

Gedanken über den Sinn einer Wallfahrt bei der Schlussandacht am 20. Juli 2015 in Lourdes:

Lieber Herr Abt! Liebe Mitbrüder!

Liebe Diakone! Liebe geistliche Schwestern! Liebe Pilger!

Wie schnell doch die Tage hier in Lourdes vergehen! Und schon gilt es, wieder Abschied zu nehmen von diesem gesegneten Ort. Wir tun dies wohl mit großer Dankbarkeit im Herzen. Denn ich meine, wir haben eine wirklich schöne Wallfahrt erlebt! Apropos Wallfahrt:

Immer wieder hört man die Frage: „Warum denn, weiß Gott wo hinfahren? Beten kann ich doch überall?“ Warum denn nach Medjugorje, nach Mariazell, Fatima oder Lourdes pilgern? Gott kann ich auch zu Hause begegnen?

Ja, es stimmt: Gott ist überall. Ich brauche ihn nicht da oder dort zu suchen. ER ist mir allezeit und allerorten nahe. Und doch gibt es Orte, wo wir seine Gegenwart und sein machtvolles Wirken deutlicher und direkter spüren und erfahren als woanders. In Lourdes zum Beispiel! Solche Orte zu suchen und aufzusuchen, entspringt einem Bedürfnis, das ganz tief in uns Menschen drinnen steckt.

Benedikt XVI. hat es als Kardinal Ratzinger einmal so ausgedrückt: „Wallfahrt ist eine der Urgebärden der Menschheit. Der Mensch macht sich immer wieder auf den Weg. Er sucht nach dem Größeren.“

Jawohl, der Mensch ist immer ein Suchender. Er sucht das Größere. Er sucht das Ewige. Er sucht das Göttliche. „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, o Gott“, bekennt der hl. Augustinus.

Und genau das ist der Hintergrund der Wallfahrt. Der Mensch bricht auf, um Größeres zu suchen. Denken wir nur an die Weisen aus dem Morgenland! Sie sind, so könnte man sagen, die Prototypen der Wallfahrer! Die Sehnsucht nach dem neugeborenen Sohn Gottes lässt sie aufbrechen. Sie machen sich auf den Weg und scheuen keine Strapazen, bis sie ihr Ziel gefunden haben. Überglücklich kehren sie heim.

Liebe Schwestern und Brüder!

Hier habe ich nun die wesentlichen Stichworte genannt, die eine Wallfahrt ausmachen: die Sehnsucht, der Aufbruch, der Weg, das Ziel und die Heimkehr!

Erstens: „**Die Sehnsucht!**“

Am Anfang einer jeden Wallfahrt steht die Sehnsucht. Die Sehnsucht nach Klarheit, nach einer Antwort, nach Hilfe, nach Einsicht, nach Stärkung. Oft ist es auch die Sehnsucht, für eine Zeitlang zumindest, den Alltag abzustreifen, auszusteigen aus dem Trott des Gewöhnlichen, um nicht in der Treitmühle der Routine unterzugehen.

Ich meine: auch wir kennen diese Sehnsucht oder? Wer schon einmal in Lourdes gewesen ist, den zieht es immer wieder hierher. Und genau das ist die Sehnsucht. Sie ist wie ein Magnet, der eine heilsame Spannung in uns wach hält.

Das 2. Stichwort heißt „**Aufbruch!**“

Wir alle sind von zu Hause aufgebrochen - vielleicht mit der bangen Frage: „Wie wird es werden?“ „Aufbruch“ aber meint noch etwas anderes. Eine echte Wallfahrt will etwas in mir aufbrechen. Sie will meinen Alltag aufbrechen, meine Gleichgültigkeit, meine Routine, meine Oberflächlichkeit, meine Mittelmäßigkeit - Gott und den Mitmenschen gegenüber. Vieles also, was in mir verhärtet und verkrustet ist, soll aufbrechen bzw. aufgebrochen werden bei einer Wallfahrt. Ob das gelungen ist?

Zu jeder Wallfahrt gehört drittens auch der „**Weg!**“

Wir alle haben uns auf den Weg gemacht. Zu Fuß wären wir nicht weit gekommen. Deswegen haben wir uns ins Auto gesetzt, dann ins Flugzeug und schließlich haben uns die Busse zu unseren

Hotels gebracht. So war der Weg für uns eigentlich sehr angenehm. Dass der Weg nach Lourdes sehr weit ist, haben wir kaum gespürt.

Bei einer Wallfahrt denke ich aber auch noch an einen anderen Weg. Und zwar an meinen Glaubensweg! Dieser Glaubensweg hat bei einem jeden von uns mit der Taufe begonnen. Inzwischen aber sind wir alle schon mehr oder weniger weit vorangekommen auf diesem Glaubensweg. Wer ihn ernsthaft zu gehen versucht, der hat längst begriffen, dass er mitunter steil und steinig, mühsam und beschwerlich werden kann. Routine und Gleichgültigkeit können sich einschleichen oder auch Glaubenszweifel, Frust und Verbitterung.

Deshalb brauchen wir auch auf unserem Glaubensweg immer wieder einmal einen Schupser, neue Impulse und Anregungen. Eine Wallfahrt möchte für uns so eine Herausforderung sein; eine Herausforderung, meinen Glaubensweg wieder konsequenter und bewusster zu gehen. Ich wäre glücklich, wenn uns diese Tage hier in Lourdes dabei neu motiviert hätten!

Das 4. Stichwort heißt „**Ziel**“!

Wir erleben es: Lourdes ist das Ziel Tausender und Abertausender aus aller Welt. Sie aber bleiben nicht hier in Lourdes. Sie werden und wollen wieder heimkehren.

So gehört auch die „**Heimkehr**“ zur Wallfahrt.

Und dies ist mein 5. Stichwort. Diese Heimkehr steht für uns nun vor der Tür! Eine Wallfahrt ist nämlich immer etwas Vorübergehendes, ein Intermezzo, eine hoffentlich aufbauende Unterbrechung meines Alltags. Denn wir sind ja nicht von zu Hause ausgerissen und für immer geflohen, sondern nach Lourdes aufgebrochen, um dann wieder gestärkt und neu motiviert unseren Alltag gut und besser meistern zu können. Ob und inwieweit also eine Wallfahrt wirklich ihr Ziel erreicht hat, wird sich dann zeigen, wenn wir wieder nach Hause heimgekehrt sind.

Aber jetzt sind wir noch hier! Vieles hat die Tage hier in Lourdes für uns schön gemacht: die Gemeinschaft untereinander, die Begegnung mit den Kranken, die gemeinsamen Gottesdienste, das stille Gebet an der Grotte, die persönliche Anbetung, der Neubeginn durch die Beichte, das Erleben der Sakraments- und Lichterprozession, die Begegnung mit unserem Abt, ein aufbauendes Wort durch irgendjemandem usw. Und für alles das danken wir nun!

Wir danken **Gott**, der uns diese Tage der Gnade hier in Lourdes wieder geschenkt hat.

Wir danken aber auch der **Gottesmutter**, die uns in diesen Tagen erneut ganz fest in die Hand genommen und den Weg hin zu Christus gezeigt und gewiesen hat.

Und wir danken **vielen Menschen**, die mitgeholfen haben, dass die Zeit hier in Lourdes für viele von uns wirklich zu einem geistlichen Erlebnis werden konnte.

Und so sage ich nun - wohl stellvertretend für alle - unserem Herrn **Abt Maximilian Heim** ein ganz kräftiges Vergelt's Gott!

Lieber Herr Abt!

Danke vielmals, dass Sie uns geführt, geistlich begleitet und aufgerichtet haben. Sie sind ein Abt zum Angreifen. Das haben wir alle in diesen Tagen erlebt. Und das ist schön!

Vergelt's Gott für die Gottesdienste, die Sie mit uns gefeiert und vor allem auch für Ihre tiefen Predigten, die uns ermutigt haben. Vergelt's Gott für Ihre Nähe, für Ihr Zugehen auf die Menschen, für Ihre unkomplizierte Art usw.

Ich danke aber auch dem Generalsekretär des Marianischen Lourdeskomitees:

Herrn **Dkfm. Paul Krassay**. Er hat die Pilgerleitung inne. Bei ihm laufen die Fäden des MLK zusammen. Vergelt's Gott für alle Arbeit daheim und hier, danke für die gute Organisation, für die Vorbereitung dieser Wallfahrt usw. usf. Er tut das alles ehrenamtlich und in einer sehr feinen und überaus kompetenten Weise. Das macht ihn auch so sympathisch!

Wir haben also für Vieles zu danken! Und so fassen wir nun alles, was uns in dieser Stunde dankbar stimmt, mit dem Lied „Großer Gott, wir loben dich“ zusammen.

Generalvikar Dr. Hansjörg Hofer, Salzburg